

## EXERZITIEN

# Marx und der Wolf

VON OTTO KALLSCHEUER

Als König Friedrich Wilhelm IV. im Dezember 1841 Journalisten nur eine „ernsthafte und bescheidene Untersuchung der Wahrheit“ erlauben wollte, da protestierte ein Rheinländer: „Bildet die Bescheidenheit den Charakter der Untersuchung, so ist sie eher ein Kennzeichen der Scheu vor der Wahrheit als vor der Unwahrheit.“ Marxens erster Artikel kritisierte preußische Zensur und Untertanengesinnung und berief sich auf Goethe: „Nur der Lump ist bescheiden, und zu solchem Lumpen wollt Ihr den Geist machen?“

Natürlich konnte dieser Artikel erst über ein Jahr später in der Schweiz erscheinen. Doch nun beginnt Karl Marx, Doktor der Philosophie aus Trier, seine Mitarbeit an der „Rheinischen Zeitung“. Er schreibt über die Pressegesetze, zu Strafen für Holzdiebe, zum Eherecht (zensiert), über den Konflikt des preußischen Staats mit der katholischen Kirche (zensiert), zu Rechtspolitik und Rechtsphilosophie. Im Oktober 1843 wird er Chefredakteur der „Rheinischen Zeitung“, schon nach einem halben Jahr muss er zurücktreten.

Weder die Wahrheit wollte Marx sich verbieten lassen – „sie ist allgemein, sie gehört nicht mir, sie hat mich, ich habe sie nicht“ – noch seinen höchstpersönlichen Stil: „Ich bin keck, aber das Gesetz befiehlt, dass mein Stil bescheiden sei. Grau in grau ist die einzige berechnete Farbe der Freiheit. Jeder Tautropfen, in den die Sonne scheint, glitzert in unerschöpflichem Farbenspiel, aber die geistige Sonne soll nur eine, nur die offizielle Farbe erzeugen dürfen!“

Vor fünfzig Jahren erschien im SED-Parteiverlag der erste der mehr als vierzig blauen Bände der Marx-Engels-Werke. Diese „MEW“ ist bis auf den heutigen Tag die vollständigste, wenngleich nicht immer zuverlässigste Werkausgabe von Marx und Engels. Heute sammelt die PDS-nahe Rosa-Luxemburg-Stiftung Spenden für den Neudruck dieser Ausgabe. Motto: „Für Karl Marx aus Trier statt für ein Stadtschloss in Berlin“. Marxens rheinische und Pariser Frühschriften jedoch präsentiert der erste „MEW“-Band weiter in willkürlicher Textauswahl; zudem ist die ideologische Kommentierung für Demokraten und andere Rheinländer völlig ungenießbar. Wenigstens erfährt der Leser im Vorwort heute, wo er andere Marxsche Frühschriften finden kann, aber eine gastliche „Heimstatt für Preußengegner Marx“ ist das nicht.

Ehrenbürger von Berlin wurde der Rheinländer Marx bekanntlich nie. Im wiederaufgelegten „MEW“-

Band finden sich aber Passagen, die hervorragend dazu taugen, die aktuelle Berliner Ehrung des Liedermachers Wolf Biermann zu begründen: „Die wesentliche Form des Geistes ist Heiterkeit, Licht“ – doch preußische Zensoren, so protestiert Marx, „machen den Schatten zur einzigen Erscheinung des Geistes; nur schwarz gekleidet soll er gehen, und doch gibt es unter den Blumen keine schwarze.“

Geist und Blumen, also. Gern sang Wolf Biermann zwar „mit Marx- und Engelszungen“, doch die Verse klangen eher nach Heinrich Heine. Aus freien Stücken war das Hamburger Kommunistenkind Biermann aus dem Westen in den preußischen Arbeiter-und-Bauern-Staat gekommen, und nun klampfte und krähte er den stalinistischen Schatten der DDR seine ganze heitere Freiheitsluft ins Gesicht. So lange, bis ihn die Diktatur wieder ausspuckte.

Heute kommt der alte Wolf in seinen „Heimat“-Gedichten sogar auf jene „Kritik der Religion“ zurück, welche Karl Marx 1844 für das Fundament aller Kritik hielt:

*„Gott schuf unsere Welt? - Ja, das ist wahr*

*Gott schuf auch die Vögel und Affen  
Wer aber schuf Gott? - Du, das ist klar*

*Den hat ja der Mensch erschaffen  
Wir sind seine Schöpfer. Und ER ist gewiss*

*Viel menschlicher als seine Macher  
Gott ist ein gestrenger Lehrmeister  
und*

*Ein freundlicher Widersacher“*